



### Vom Klang der Freiheit: Beim Festabend blickt Wiesental auf 725 Jahre Ortsgeschichte

Der Name für das neue Dorf inmitten der unwirtlichen Einöde des Lußhardwalds – er war schnell gefunden: Die umliegenden Wiesenflächen veranlassten den Speyerer Fürstbischof Friedrich von Bolanden im März des Jahres 1297 dazu, die neue Siedlung „Wiesenten“ zu nennen – und in der Gründungsurkunde die Rechte und Pflichten der anfänglich rund 50 Bewohner gegenüber dem Speyerer Domkapitel niederschreiben zu lassen.

725 Jahre später zeigt das Amateurtheater „PAROLE“ seine Interpretation dieser fürstbischöflichen Weisung zum Jubiläumsabend des Orts vor rund 500 Zuschauern in der Waghbachhalle. Kommen Geschichten einer Dorfgründung aus längst vergangener Zeit nicht selten mystisch aufgeladen daher, interpretiert die Theatergruppe den Ursprung des heutigen Stadtteils von Waghäusel als kühl kalkulierte, politische Entscheidung eines Kirchenführers.

Aus „Wiesenten“ wurde im Lauf der Jahrhunderte „Wiesental“, aus den anfänglich wenigen Familien heute rund 11.000 Einwohner. „Die kargen Sandböden erschwerten eine landwirtschaftliche Nutzung lange Zeit“, erinnerte Oberbürgermeister Walter Heiler in seinem Grußwort an die bewegte Vergangenheit Wiesentals. „Der Aufschwung kam mit der Industrialisierung“, lenkte er den Blick auf die jüngere Geschichte. Gemeinsam mit den Ortsteilen Kirrlach und Waghäusel bilde Wiesental seit der Gemeindefusion 1975 unter dem Dach der Großen Kreisstadt eine „starke Gemeinschaft“, so Heiler.

Als „lebens- und liebenswerten Ort“ mit bewegter Demokratiegeschichte würdigte der Innenminister und stellvertretende Ministerpräsidenten Thomas Strobl in seiner Festrede Wiesental. „Schön, dass ich hier sein darf“, freute sich Strobl im ersten Auftritt nach einer überstandenen Corona-Infektion und überbrachte „Grüße der gesamten Landesregierung“. Strobl erinnerte an die Bombardierung des Orts im Januar des Kriegsjahres 1945, bei dem 37 Einwohner durch einen Fliegerangriff starben – und gedachte der Opfer des derzeitigen Kriegs in der Ukraine. „Waghäusel hilft“, betonte der Innenminister mit Blick auf die derzeit und seit 2015 geleisteten, integrativen Leistungen Wiesentals wie auch der ganzen Stadt.

Auf fünf Bühnen begleitete derweil musikalisch das Percussion-, Blechbläser- und Akkordionensemble gemeinsam mit der Tanzgruppe der Musikschule Waghäusel-Hambrücken den von Heiko Mail moderierten Abend, der den festlichen Auftakt der ganzjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten bildete.

Das, was den Ort mit dem Herz im Wappen herzlich werden lässt, fand auch die Theatergruppe der „Duddära“ in der bewegten, 725-jährigen Geschichte Wiesentals: Ihre musikalische Inszenierung ließ die Spannung des Jahres 1848 aufleben, wo sich auf Wiesentaler Gemarkung preußische Truppen und die badische Revolutionsarmee im Kampf um Freiheit und Demokratie gegenüberstanden. Zwei Versionen des revolutionären „Heckerlieds“ rahmten die Darstellung: Eine beschwingte Interpretation der Freiheitshymne aus der Frühphase der badischen Revolution, eine getragene Variante aus der postrevolutionären Zeit, nachdem die junge Demokratiebewegung zerschlagen war. Ihnen gemeinsam: „Der Wunsch nach Frieden“, so der Leiter der Theatergruppe Werner Köhler, und lenkte damit den Blick auf die aktuelle Lage.

Text: David Heger